



Schleswig-Holsteinischer Landtag Umdruck 18/4442

IHK Schleswig-Holstein | 24909 Flensburg

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Wirtschaftsausschuss
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

per E-Mail:
wirtschaftsausschuss@landtag.landsh.de

Federführung
Volkswirtschaft | Raumordnung

Ihr Ansprechpartner:
Ulrich Spitzer
Telefon:
0461 806-450
Telefax:
0461 806-9-450
E-Mail:
spitzer@flensburg.ihk.de

27. Mai 2015

Bericht der Landesregierung „Perspektiven für die Westküste“: Stellungnahme der IHK Schleswig-Holstein

Sehr geehrter Herr Vogt,

die IHK Schleswig-Holstein dankt dem Wirtschaftsausschuss des schleswig-holsteinischen Landtags für die Gelegenheit zur Stellungnahme zum Bericht der Landesregierung „Perspektiven für die Westküste“.

Der Bericht umfasst alle relevanten Wirtschaftsbereiche. Er beschränkt sich jedoch in erster Linie darauf, den Status quo zu beschreiben und lässt einen Blick in die Zukunft vermissen, wie es der Titel „Perspektiven für die Westküste“ jedoch erwarten lässt. Vor diesem Hintergrund sind aus unserer Sicht folgende Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln zu machen:

Kapitel 3 – Fördermöglichkeiten für die Westküste

Auf Seite 6 ist die Formulierung in Absatz 4 „Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge werden durch ein Gremium... und dem Westküstenbeirat ausgewählt.“ missverständlich formuliert: Vielmehr gilt, dass das ITI-Gremium die Auswahl und Bewertung der eingereichten Projekte vornimmt und diese dann dem Westküstenbeirat zur „Zustimmung“ vorgelegt werden. Dabei hat diese Zustimmung lediglich empfehlenden Charakter. Dies ist sowohl in der Geschäftsordnung des Beirates als auch im Protokoll der jüngsten Sitzung des ITI-Gremiums so vermerkt. Die Entscheidung liegt also beim ITI-Gremium.

Kapitel 4 – Verkehrsinfrastruktur

Im Kapitel 4 fehlen einige Projekte, die aus Sicht der IHK Schleswig-Holstein zur weiteren Entwicklung der Westküste elementar sind. Dies sind im Einzelnen:

- 4.1.: Ausbau der B 5 im Abschnitt Wilster-West – Brunsbüttel
- 4.1.: konkrete Erwähnung der Elbquerung im letzten Absatz über die A 20

- 4.1.: Ortsumgehungen Tating, Garding und Osterhof/Büsum im Zuge der B 202 bzw. B 203
- 4.3.6.: Zusätzlich zur deskriptiven Erwähnung der Insel- und Halliganbindung vermissen wir an dieser Stelle die Feststellung notwendiger Baggerarbeiten. Wesentlicher Engpass des Fährverkehrs nach Amrum ist die der Insel vorgelagerte Fahrrinne. Durch Strömungen und den Tideneinfluss kommt es hier zu einer so starken natürlichen Versandung, dass die Insel Amrum ohne regelmäßige Baggerarbeiten nach etwa drei bis vier Jahren nicht mehr tideunabhängig erreichbar wäre. Ein weiterer kritischer Engpass liegt im Bereich des Fahrwassers vor Dagebüll. Der Bund ist dazu aufgerufen, durch die Bereitstellung entsprechender finanzieller Mittel eine ganzjährige, tideunabhängige Erreichbarkeit der Inseln Amrum und Föhr auf Dauer zu gewährleisten.

Kapitel 5 – Maritime Wirtschaft

Die Ausführungen zur maritimen Wirtschaft sind etwas kurz ausgefallen. Die liegt unseres Erachtens vor allem daran, dass die Häfen ausschließlich in Kapitel 4 behandelt werden. Unter der Überschrift „Verkehrsinfrastruktur“ sind dort auch die Offshore-Perspektiven genannt. In Kapitel 5 (Maritime Wirtschaft) hätte zur Klarstellung auf den Abschnitt 4.3. sowie auf das Kapitel 9 (Forschung und Hochschule) verwiesen werden müssen.

Kapitel 6 – Industriepolitik

Das Kapitel 6 nimmt noch keinen Bezug auf das neue Industriereferat des MWAVT, das nicht zuletzt mit Blick auf den Industriestandort Brunsbüttel eingerichtet worden ist. Bei allem Verständnis für die besondere Rolle der chemischen Industrie für die Westküste darf zudem der Umsatz nicht als entscheidende Größe für die Prosperität alleine angeführt werden. Aussagekräftiger ist hier die Wertschöpfung, die im Vergleich mit der Entwicklung im Bund ein ganz anderes Bild von der Wettbewerbsfähigkeit der schleswig-holsteinischen Industrie zeigt. Hieraus lässt sich insbesondere aus perspektivischer Sicht wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf ableiten.

Kapitel 7 – Energie

Mit Blick auf die Beratungsergebnisse der AG 2 des Energiewendebeirat vom 13. März d.J. fehlen in diesem Kapitel folgende Gesichtspunkte: Es sollten auf Basis einer Stärken- und Schwächenanalyse die noch auszuschöpfenden Wertschöpfungspotentiale der Erneuerbaren Energien in Schleswig-Holstein analysiert werden. Neben dem Erhalt bestehender Wertschöpfungsketten und Arbeitsplätze sollten zukunftssträchtige Branchen und Bereiche, wie z.B. Systemdienstleistungen, besonders in den Fokus genommen werden. Bestehende Strategien und Maßnahmen zur Steigerung der Wertschöpfung sollten fortgeschrieben und zu einer energie-, wirtschafts- und standortpolitischen Gesamtstrategie weiter entwickelt werden.

Strom aus Erneuerbaren Energien in Schleswig-Holstein sollte verstärkt nutzbar und für die Wirtschaft attraktiver gemacht werden kann, z.B. über Direktversorgungsmodelle oder Ei-

genstromversorgung. Industrieunternehmen sollten ermuntert werden, verstärkt Strom aus Erneuerbaren Energien zu nutzen.

Das „Energiewelt Schleswig-Holstein“ sollte in der öffentlichen Wahrnehmung und Außen- darstellung besser erkennbar werden. Die Energieforschung sollte besser koordiniert und nachhaltig gestärkt werden. Und schließlich sollte die Ausbildung von Fachkräften für alle Bereiche der Erneuerbaren Energien im Land stärker am zukünftigen Bedarf und Wertschöp- fungspotenzial ausgerichtet werden.

Kapitel 8 – Tourismus

Die Beschränkung der Ganzjahresangebote auf Hotels im dritten Absatz des Kapitels greift aus unserer Sicht zu kurz. Hier sind attraktive Freizeitangebote und andere touristische Inf- rastrukturen zusätzlich aufzuführen.

Darüber hinaus hätten wir uns gewünscht, dass es zwischen den Kapiteln Energie und Tou- rismus eine klarere Verbindung gegeben hätte, da beide Segmente von zentraler Bedeutung für die Westküste sind. Die durchaus unterschiedlichen Nutzungsansprüche zwischen der Erzeugung von erneuerbarer Energie und dem Tourismus führen zum gegenwärtigen Zeit- punkt noch nicht zu nachhaltigen Konflikten. Urlauber in Schleswig-Holstein beurteilen Wind- kraftanlagen, Biogasstandorte und Solarflächen zwar nicht immer als schön, aber gestört fühlen sich nur wenige. Zu dieser Erkenntnis ist die Einflussanalyse „Erneuerbare Energien und Tourismus in Schleswig-Holstein“ gekommen, die unter der Federführung der IHK Schleswig-Holstein gemeinsam mit weiteren Partnern in Auftrag gegeben worden war. In den drei Teilstudien des Kieler Instituts für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (NIT) wurden Schleswig-Holstein-Urlauber befragt und ihre Antworten mit denen von Gästen in anderen Urlaubsländern verglichen. Im Ergebnis zeigte sich, dass in Schleswig-Holstein Windkraftanlagen häufiger wahrgenommen werden, das Störungsgefühl und Meidungsab- sichten aber geringer ausgeprägt sind, als in anderen norddeutschen Ländern. So gaben 65 % der Schleswig-Holstein-Urlauber an, Windkraftanlagen wahrgenommen zu haben, aber nur 6 % fühlten sich gestört. Damit liegt das Störgefühl auf dem Niveau von Hochhäusern oder Autobahnen. Andere Gründe wie schlechtes Wetter, ungünstiges Preis-Leistungs- Verhältnis oder unschöne Ortsbilder führten bei deutlich mehr Gästen zu Ablehnung. Urlau- ber reagieren aber durchaus sehr sensibel, wenn die Energieanlagen zu nahe am Aufent- haltort stehen oder so groß sind, so dass sie das Landschaftsbild dominieren, oder wenn sich Monotonie im Landschaftsbild einstellt. Zudem kam in der Untersuchung heraus, dass vor allem die Einsicht in die Notwendigkeit alternativer Stromerzeugung bei Urlaubern für Akzeptanz sorgt. So bewerten die meisten Gäste zum Beispiel Windkraftanlagen nicht unbe- dingt als schön, aber für einige Urlauber gehören die Windkraftanlagen inzwischen auch schon zum Landschaftsbild Schleswig- Holsteins dazu, mit durchaus positiven Imageaspek- ten. In einigen regionalen Initiativen wird bereits an der touristischen Vermarktung erlebbarer und nachhaltiger Energiekonzepte gearbeitet.

Kapitel 9 – Forschung und Hochschule

Neben dem im Text erwähnten Ziel, die Kooperation zwischen FH Westküste und Unternehmen weiter auszubauen, hätte ein weiterer Ausbau des Hochschulstandortes beispielsweise durch einen neuen Schwerpunkt oder zumindest einzelne Studiengänge im Themenbereich Energietechnik Erwähnung finden können.

Gerne steht die IHK Schleswig-Holstein weiterhin als Partnerin der Landesregierung und des Landtags bei der Entwicklung der Westküste zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Ulrich Spitzer